

XVII. Kraftwerkstechnisches Kolloquium Erfahrungen und Vorhaben beim Einsatz von Kernenergie

Die Sektion Energieumwandlung der Technischen Universität Dresden veranstaltete am 15. und 16. Oktober 1985 in Dresden gemeinsam mit der wissenschaftlichen Sektion Elektroenergie der Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft für Energiewirtschaft der Kammer der Technik, dem Industriezweigaktiv Kraftwerksanlagenbau der Kammer der Technik und dem Wissenschaftlichen Rat des Forschungsprogramms „Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen der Energiewirtschaft“ das XVII. Kraftwerkstechnische Kolloquium.

An dieser Veranstaltung nahmen etwa 450 Teilnehmer aus der DDR, der UdSSR, der CSSR, der VR Polen, der VR Bulgarien, der Ungarischen VR, aus Frankreich, der Schweiz und der BRD teil.

Besonders herzlich konnten zu diesem Kolloquium der Stellvertreter des Ministers für Schwermaschinen- und Anlagenbau, Genosse Gatzke, der Rektor der Ingenieurhochschule für Energiewirtschaft Zittau, Magnifizenz Prof. Ackermann, der Direktor des Zentralinstituts für Kernforschung Rossendorf, Prof. Flach, der Generaldirektor des VE Kombines Kernkraftwerke Greifswald, Dr. Lehmann, sowie Direktoren und Forschungsdirektoren aus Energiekombinaten und Industriestellen vom Direktor der Sektion Energieumwandlung, Prof. Schramm, begrüßt werden.

Die internationale Energiesituation verlangt auch von der DDR neben der umfassenden Nutzung eigener fossiler Energieträger und einer Verbesserung der Energieökonomie langfristig einen verstärkten Einsatz der Kernenergie. Die im internatio-

nen Rahmen gesammelten Erfahrungen besagen, daß bisher die Kernenergie vorzugsweise zur Elektroenergieerzeugung genutzt wurde. Die ersten Länder (dazu gehört Frankreich) gewinnen bereits mehr als 50 Prozent ihrer Elektroenergie aus Kernenergie.

Gegenwärtig werden weitere Einsatzbereiche für die Kernenergie erschlossen. Schwerpunkte stellen dabei die Wärmeversorgung aus Kernheizwerken (mittlere und kleinerer Leistung) und die Nutzung der Kernenergie für technologische Prozesse dar. Durch den Einsatz der Kernenergie wird eine nennenswerte Reduzierung der Schadstoffemission aus Kraftwerken und anderen mit fossilen Brennstoffen betriebenen Energieanlagen eintreten.

Die wissenschaftliche Arbeit konzentriert sich gegenwärtig auf die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit durch bessere Brennstoffausnutzung und vorteilhaftere konstruktive Gestaltung der Anlagen sowie auf die Erhöhung der Sicherheit der Anlagen durch zweckmäßigere Überwachungs-, Meß- und Regeleinrichtungen.

Der erfolgreiche Abschluß dieses Kolloquiums zeigte, daß die Forschung an den Hochschulen, Instituten und in den Betrieben der DDR international Achtung genießt, aber auch das Ausmaß der zukünftig zu bewältigenden Aufgaben, die angesichts der knappen werdenden Vorräte an fossilen Brennstoffen und Rohstoffen eine hohe ökonomische und politische Bedeutung haben. Das Ergebnis dieses Kolloquiums ist deshalb auch Aufruf an alle Beteiligten, sich erfolgreich für die Lösung dieser Aufgaben zum Wohle des Volkes einzusetzen.

Dr. Nöther, Sektion Energieumwandlung

Durch Jugendobjekt zum „Sozialistischen Studentenkollektiv“

Wissenschaftlich-produktives Studium an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens

Zu den FDJ-Kollektiven, die kürzlich erfolgreich ihren Antrag auf Auszeichnung mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verteidigen konnten, gehört das Bearbeiterkollektiv des Jugendobjekts „Qualitätsverbesserung von borierten Fadenleitern“. Es besteht aus acht Studenten dreier Studienjahre der Fachrichtung Werkstofftechnik in der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens und wird von Prof. Dr. sc. techn. M. Riehle betreut.

Die Aufgabe wurde 1983 übergeben und seitdem kontinuierlich, vor allem aber in den lehrveranstaltungsfreien Zeiten bearbeitet. Als Ergebnis liegt eine erprobte und überleitungsfähige Technologie zum Verschleiß- und Korrosionsschutz von Fadenleitern der Textilindustrie vor, die bei gleichem und teilweise höherem Gebrauchswert sowie niedrigeren Kosten bisher notwendige NSW-Importe ablösen kann. In der fortwährenden Bearbeitung sollen weitere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anwendung durch die Hersteller von Fadenleitern geschaffen werden.

Während der Bearbeitung fand sich die Arbeitsgruppe in Besprechungen und gegenseitiger Anleitung und Hilfe zu einem festen Kollektiv, das weitgehend selbstständig arbeitet. So wurden die jüngeren Kollektivmitglieder grundsätzlich von den „alten Hasen“ eingearbeitet und betreut. Nach etwa einjähriger Mitarbeit erhält jeder eine eigene Teilaufgabe, die er im wesentlichen selbstständig bearbeitet und deren schriftlich fixierte Ergebnisse bei ausreichender Qualität im Rahmen der Aktion „Testate zum XI.“ und entsprechend der Studienordnung als Großer Beleg anerkannt werden.

In der Verteidigung wurde von allen Kollektivmitgliedern zum Ausdruck gebracht, daß diese Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

und zum Berufsethos geleistet hat, wurden doch solche Eigenschaften ausgeprägt wie Geduld, Stetigkeit und Ausdauer beim Sammeln von Erfahrungen in der wissenschaftlichen Arbeit und in der Industrie. Darüber hinaus entwickelten sich Fertigkeiten bei der selbstständigen Zeitplanung oder der Leitung von Kollektiven.

Seinen Ausdruck findet all das unter anderem auch in der Stellung der Kollektivmitglieder in ihren Seminargruppen und in ihrem Leistungsprofil (Gesamtdurchschnitt 2,1). Fast zwei Drittel sind Leistungs- und Sonderstipendiaten und genau so viele Mitglieder eines weiteren „Sozialistischen Studentenkollektivs“. Drei Viertel der Kollektivmitglieder üben Wahlfunktionen aus; alle sind bereit, Reservoffizier bzw. ZV-Führungskader zu werden. Wir hatten den Auszeichnungsantrag gestellt, weil wir meinen, daß es für unseren künftigen Beruf typisch ist, in aufgabenbezogenen Kollektiven zu arbeiten und wir dem in unserer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit Rechnung getragen haben. Wir sehen darin einen Weg zur weiteren Ausprägung des Studiums als produktive Phase.

Einen besonderen Anteil an unserer Kollektiventwicklung hat unser Betreuer Prof. Riehle. Es ist ihm gelungen, uns mit Hinweisen und Ratschlägen Wege und Möglichkeiten zu zeigen, ohne unsere Arbeit zu reglementieren oder einzugrenzen. Dadurch hat sich zwischen uns und ihm ein ausgezeichnetes Verhältnis herausgebildet.

Wir gehören zu den ersten studentischen Forschungskollektiven, die sich dem Anspruch stellen, ein sozialistisches Kollektiv zu sein, meinen aber, daß noch weit mehr die Potenzen dazu haben und – nicht zuletzt in der Aktion „Testate zum XI.“ – den Titelkampf aufnehmen sollten.

Hans-Jürgen Gittel,
FDJ-Bauführer des JO

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8; Ruf: Einwahl-Nr. 463 HA 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionsekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlichung unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimeu-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sozialistische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.

So machen wir's: „Testate zum XI.“ maßgeschneidert und anspruchsvoll

SG 83/15/03: Bei uns erhielt jeder seine persönliche Aufgabe

Innerhalb der Vorbereitungswoche für das neue Studienjahr erreichte uns der Aufruf zur massenpolitischen Aktion „Testate zum XI.“. Während unserer ersten Mitgliederversammlung setzten wir uns mit dieser Initiative auseinander und beschlossen, daß wir die Vorschläge und Hinweise der FDJ-Kreisleitung und des Rektors schöpferisch für unsere speziellen Aufgaben anwenden. Wie wir an die Umsetzung dieser Aktion herangegangen sind, möchten wir hier darlegen.

Zuerst haben die Gruppenleitungen gemeinsam mit der FDJ-OL über die Möglichkeiten und Aufgaben bei der Verwirklichung der Aktion beraten und erste Vorschläge erörtert. Diese Aussprache war

biematisch und die durchgängige Ausbildung in Informatik erinnert. Voraussetzung dazu ist natürlich auch die Teilnahme an Lehrgängen zur Rechnernutzung.

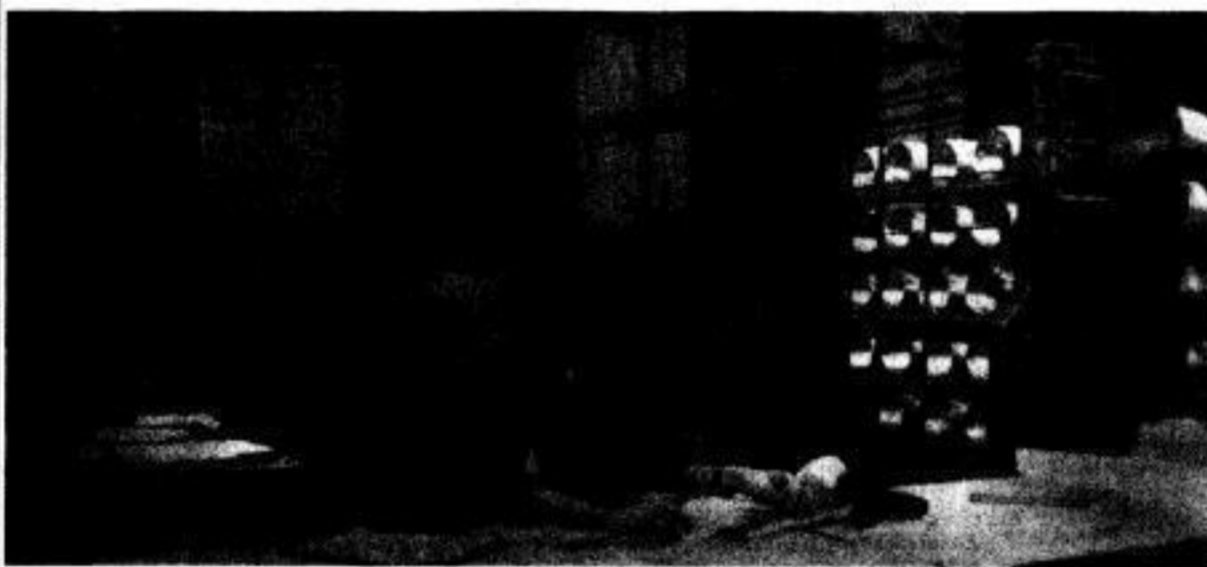
Den dritten Schwerpunkt bilden die fachspezifischen Grundlagenfächer. Hierbei geht es um die aktive Mitwirkung aller Studenten an der Forschungsarbeit in unserem Wissenschaftsbereich. Die Vertiefung von Kenntnissen wird sich vor allem im 4. Studienjahr positiv auf die Studienergebnisse auswirken.

Diese Schwerpunkte haben wir in der Seminargruppe diskutiert. Dabei wurden von jedem Studenten eigene Vorschläge und Vorstellungen zur Lösung seiner speziellen Aufgabe geäußert und der FDJ-OL

ist es uns gelungen, alle Jugendfreunde in die Aktion einzubeziehen. Mit der Aufgabenstellung wurden Möglichkeiten zum Erwerb von Testaten als Anerkennung für Prüfungen, Belege oder Praktika fixiert.

Im Januar 1986 werden wir auf unserer Mitgliederversammlung zum Thema „FDJ-Kontrollpostenaktion“ eine Zwischenauswertung vornehmen, ehe wir im April 1986 unsere Ergebnisse abrechnen. Dazu laden wir auch die Hochschullehrer ein, um auftretende Probleme sofort klären zu können. Die Kontrolle des Erfüllungsstandes erfolgt ständig.

Nach dem Abschluß der Themenbearbeitung und entsprechendem exaktem Leistungsnachweis stellt die FDJ-Gruppen-



Diplomanden in der Textilmaschinenhalle der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik.

Foto: Hojer

für uns alle wichtig, da wir uns so Klarheit über die nächsten Schritte verschaffen konnten. Danach beriet die FDJ-OL mit den Hochschullehrern der beiden Wissenschaftsbereiche der Fachrichtung Verfahrenstechnik über die Bedingungen der praktischen Realisierung. Die Hochschullehrer erklärten ihre Bereitschaft, diese FDJ-Aktion aktiv zu unterstützen. Die Ideen und Aktivitäten müssen natürlich von uns ausgehen; die FDJ-OL erarbeitete darum zur Orientierung der Seminargruppen Schwerpunkte.

Einen ersten Schwerpunkt sehen wir in den marxistisch-leninistischen Grundlagenfächern. Hierbei ist es wichtig, sich über die gegenwärtigen Forschungsaufgaben der Sektionen 01 und 02 zu informieren. Außerdem sollte sich jeder Jugendfreund mit der Anwendung seines Wissens aus dem M/L-Grundlagenstudium auf die speziellen Belange seines Wissenschaftsbereiches beschäftigen. Der Höhepunkt und das Ergebnis dieser Arbeiten wären Beiträge auf der gesellschaftswissenschaftlichen Studentenkongress.

Als zweiten Schwerpunkt sehen wir die Mitarbeit an Problemen der Mikroelektronik und Automatisierungstechnik an, um auf diesen wichtigen Gebieten unser Wissen sowohl zu vertiefen als auch Forschungsaufgaben zusätzlich zu übernehmen. Über die Wichtigkeit dieser Gebiete im Ausbildungsprogramm braucht man nicht lange zu schreiben, es sei nur an die Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, Robotertechnik, die CAD/CAM-Pro-

übergeben. Teils im persönlichen Gespräch, teils über die FDJ-OL wurden die konkreten Realisierungsmöglichkeiten der Vorschläge mit den entsprechenden Hochschullehrern beraten. Letztlich erhielt jeder FDJler seine persönliche Aufgabe in schriftlicher Form.

Im folgenden möchten wir über die Ergebnisse der Verpflichtungen berichten. Unsere Seminargruppe umfaßt 17 Mitglieder. Sechs Kommilitonen waren bereits als Hilfsassistenten tätig. Drei weitere konnten wir jetzt für die Hilfsassistentenarbeit gewinnen. Drei Studenten beteiligten sich am Jugendobjekt „Untersuchungen zum optimalen Filterhilfsmittel Einsatz bei der Bierfiltration“. Die Hilfsassistenten arbeiten an Forschungsaufgaben auf den Gebieten der Granulometrie, der Zerkleinerungstechnik und im wissenschaftlichen Gerätebau mit. Vier Studenten nutzen eine andere Möglichkeit der wissenschaftlichen Mitarbeit.

Wir schreiben im 5. Semester im Rahmen des Forschungsseminars I einen Bericht über ein vorgegebenes Thema, dem ein umfangreiches Literaturstudium vorausgeht. Einige dieser Jugendfreunde wollen auf dem begrenzten Gebiet experimentell weiterarbeiten. Das trägt zur Vertiefung der Kenntnisse und zum Kennenlernen der praktischen Forschungsarbeit bei.

Somit können wir auch Jugendfreunde einbeziehen, die den zeitlichen Aufwand einer Hilfsassistententätigkeit nicht bewältigen. Eine Kommilitonin widmet sich speziell der rechnergestützten Arbeit. Damit

leitung bei dem jeweiligen Hochschullehrer einen Antrag auf Erteilung eines Testats. Es ist durchaus die Möglichkeit gegeben, daß Testate auch für Lehrgebiete erteilt werden, die erst in den folgenden Studienjahren auf der Tagesordnung stehen. Wir sind der Auffassung, daß sich bei einer derartigen Herangehensweise auch gerade für die jüngeren Studienjahre viele Möglichkeiten für den Erwerb von Testaten bieten.

Wir waren bemüht, möglichst schnell konkrete Verpflichtungen abzuschließen. Daraus erwachsen viele Vorteile. Erstens kann jeder Student sein Wissen bei der Forschungsarbeit zusätzlich erweitern, zweitens wird ein volkswirtschaftlicher Nutzen erbracht, und drittens ist es möglich, Lehrgebiete vorfristig abzuschließen und somit Zeit für die weitere Qualifizierung zu gewinnen.

Sicherlich wird unsere Arbeit auch Auswirkungen auf unseren Leistungsstand haben. Auf jeden Fall trägt sie dazu bei, das Studium lebendiger und bewußter zu gestalten und damit in unserem Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ einen Schritt voranzukommen. Durch unsere Arbeit in der Aktion „Testate zum XI.“ wollen wir uns in den Kampf um hohe Leistungen zu Ehren des XI. Parteitag einreihen. Es wäre wünschenswert, würden auch andere Seminargruppen von ihren Erfahrungen bei der Verwirklichung der Aktion berichten.

SG 83/15/03, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Nach erfolgreichem Studentensommer: FDJ-Ehrung für Baustudenten

Die FDJ-Komplexbrigade Krall/Schliebs (Sektion 17) konnte während der Auswertungs- und Auszeichnungsveranstaltung des FDJ-Zentralrates in Berlin für ihre bemerkenswerten Leistungen im FDJ-Baustudenten-Sommer 1985 mit dem Ehrenbanner des FDJ-Zentralrates und des Ministeriums für Bauwesen ausgezeichnet werden. Die FDJ-Studenten um Brigadier Siegfried Liebig (Wissenschaftsbrigade im Baustudentensommer 1985) wurde mit der Ehrenurkunde des Zentralrates ausgezeichnet.

An der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Weiterbildungslehrgang mit unmittelbarer Überführung von Forschungsergebnissen

Als eine gute Tradition der Arbeitsgruppe Thermische Verfahrenstechnik/Umweltschutztechnik der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik hat sich die Durchführung des Weiterbildungslehrgangs „Trocknung“, gemeinsam mit der KDT Dresden und dem Weiterbildungszentrum „Technologie der Stoffwirtschaft“ unserer Universität herausgebildet. 1985 stand der nunmehr V. Lehrgang unter dem Thema „Verfahrenstechnische Aspekte bei der Schnittholztrocknung.“

Forschungsergebnisse vorgenommen werden. Möglich wurde das auch durch den gezielten Einsatz von Studenten, die Belege und Diplomarbeiten anfertigen, sowie die konkrete Einbindung der Ergebnisse, die aus der Arbeit des Jugendforscherkollektivs „Schnittholztrocknung“ entstanden sind. Die Praktiker bewerteten die konsequente Einbeziehung der Mikroelektronik bei der Trocknermodellierung, zur Aufnahme von Meßwerten und zur Versuchsauswertung positiv.

Innerhalb einer Woche konnte durch den direkten Kontakt und die schöpferische Auseinandersetzung mit Praxispartnern eine unmittelbare Überführung der

Die kontinuierliche Entwicklung auf diesem Gebiet wird die Durchführung des VI. Weiterbildungslehrganges 1986 zum Thema „Spanntrocknung“ zeigen.

Fred Winkler

Leistungseinschätzungen + wesentlicher Bestandteil der Leistungsbewertung

Von Dr. R. Zeimer, Vorsitzender der Rechtskommission des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft der TU

Die zielstrebige Verwirklichung der Forderungen der ökonomischen Strategie verlangt in bisher nicht gekanntem Maße schöpferisches Leistungsverhalten der Werktätigen, insbesondere im Bereich von Wissenschaft und Technik. Fundierte Einschätzung und Bewertung ihrer Arbeitsleistungen und -ergebnisse gewinnen in diesem Kontext prinzipielle Bedeutung, machen sie doch über einen relativ kurzen Zeitraum sichtbar, wie der einzelne auf seinem Tätigkeitsgebiet sein Wissen in Leistung umgesetzt und die ihm übertragene Verantwortung wahrgenommen hat; zudem eröffnen Leistungseinschätzungen eine systematische Kaderentwicklungsarbeit, verhelfen zu einer konstruktiv-kritischen, wissenschaftlich-technischen Schöpfungsförderung und fordernden Atmosphäre im Kollektiv, erschließen persönliche Reserven zur Erfüllung der betrieblichen Aufgaben und sind geeignet, der Vorbereitung von notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen zu dienen.

Die regelmäßige Anfertigung und gehörige Gestaltung von Leistungseinschätzungen für den in Rechtsvorschriften bestimmten Personenkreis oder zur Feststellung eines bestimmten Leistungsstandes bzgl. der Gewährung eines höheren Gehaltes bildet damit einerseits ein unverzichtbares staatliches Leitungsinstrument, und andererseits erlangt es für den Werktätigen Wert als persönliches Dokument (Urkunde); er ist berechtigt, dieses in allen Fragen seines beruflichen Werdeganges vorzuweisen, und er kann sich darauf berufen.

Als staatliches Leitungsinstrument erfährt die Leistungseinschätzung ihre verbindliche rechtliche Gestaltung nach Anlaß, Inhalt und Umfang von Kollektiven und gewerkschaftlichen Mitwirkungen im Arbeitsgesetzbuch und i. V. m. den Festlegungen im einschlägigen Rahmenkollektivvertrag. Hiernach obliegen dem staatlichen Leiter bei der Anfertigung von Leistungseinschätzungen insbesondere folgende Aufgaben, Pflichten und Beachtungen:

1. Für die Anfertigung und den Inhalt einer Leistungseinschätzung ist der zuständige, in der Arbeitsordnung benannte Leiter verantwortlich (vgl. Tz. 1.2. AO TUD). Er hat gem. § 10 RKV HSW regelmäßig alle zwei Jahre, für wissenschaftliche Assistenten im befristeten Arbeitsrechtsverhältnis jährlich, Leistungseinschätzungen auszuarbeiten, wobei für Beschäftigte, die nach den Tarifverträgen HSL, WM oder A entlohnt werden, diese schriftlich anzufertigen sind. Ein Rechtsanspruch auf eine Leistungseinschätzung besteht allerdings nicht. Beachtenswert ist der Hinweis in § 67 Abs. 2 AGB, daß die Bestimmungen über die Beurteilung sinngemäß anzuwenden sind; dieser Hinweis will darauf aufmerksam machen, daß die Forderungen an den Inhalt von Beurteilungen auf Leistungseinschätzungen differenziert anzuwenden sind, daß die Mitwirkungen der Arbeitskollektive beim Anfertigen von Leistungseinschätzungen gleichfalls differenziert zu handhaben sind und die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen eigenständig festlegen, in welcher Weise sie ihre Mitwirkungsrechte bei Leistungseinschätzungen wahrnehmen (vgl. Tz. X der Ordnung für die Wahrnehmung der Rechte der Gewerkschaften beim Abschluß, bei der Änderung und der Auflösung von Arbeitsverträgen).

2. Inhaltlich hat die Leistungseinschätzung ein reales Bild der Arbeitsleistungen und -ergebnisse des betreffenden Werktätigen zu vermitteln. Der Werktätige ist im Einschätzungszeitraum nach dem Stand seines Arbeitsverhaltens und seiner Entwicklungskonditionen zu bewerten und dergestalt, daß Aussagen in ihrer Einheit von positiven und negativen Aspekten abgespiegelt werden.

Die komplexe Erfassung und Bewertung erbrachter Leistungen und Ergebnisse hat dabei solche Faktoren zu berücksichtigen wie die aufgewandte Arbeitszeit, die erforderliche Qualifizierung für die Realisierung der übertragenen Aufgaben sowie die in Abhängigkeit der konkreten Arbeitsbedingungen erzielten qualitativen und quantitativen Ergebnisse.

(Fortsetzung folgt)